

Bedarfsorientierte Mindestsicherung 2011

Effekte auf den Arbeitslosenbestand
und Erwerbsverläufe der BMS-Beziehenden



Arbeitsmarktservice
Österreich

Synthesis Forschung
Mariahilferstraße 105/Stiege 2/13
A-1060 Wien
Telefon 310 63 25

Petra Gregoritsch
Jürgen Holl
Günter Kernbeiß
Michael Wagner-Pinter

Bedarfsorientierte Mindestsicherung 2011

Effekte auf den Arbeitslosenbestand und
Erwerbsverläufe der BMS-Beziehenden

Erstellt im Auftrag des:



Arbeitsmarktservice
Österreich

Impressum

Medieninhaber:
Arbeitsmarktservice Österreich
Treustraße 35–43
A-1200 Wien

Projektleitung AMS:
Abteilung ABI Arbeitsmarktforschung und Berufsinformation
Maria Hofstätter, Sabine Putz

Für den Inhalt verantwortlich:
Synthesis Forschung Gesellschaft m.b.H.

Wien, Oktober 2012

Die Einführung der bedarfsorientierten Mindestsicherung und der sie begleitenden Regelungen hat für das Arbeitsmarktservice zusätzliche Herausforderungen mit sich gebracht. Die quantitative Dimension dieser Herausforderungen (im Jahr 2011) ist Gegenstand der folgenden Analysen. Ausgehend von der Abschätzung des durch die Neuregelung verursachten Anstiegs des jahresdurchschnittlichen Registerbestandes, werden auf mikrostatistischer Basis die Erwerbsverläufe der vom AMS zu betreuenden BMS-beanspruchenden Arbeitslosen untersucht; dies ergibt ein Bild von dem notwendigen Ressourcenaufwand um die soziale Inklusion der Betroffenen durch erhöhte Beschäftigungsintegration zu steigern.

Das Analysevorhaben ist von Seiten des Arbeitsmarktservice durch Herrn Günther Leitner, Frau Mag.^a Elisabeth Oehry, und Frau Mag.^a Sabine Putz betreut worden.

Für die Synthesis Forschung:
Mag.^a Petra Gregoritsch

Wien, Oktober 2012

Zusammenfassung

Fragestellungen ...	Die Studie »Bedarfsorientierte Mindestsicherung: die Herausforderung für das AMS« ist drei Fragen nachgegangen.
... zum Bestands- effekt, ...	<ul style="list-style-type: none">• In welchem Umfang erhöhen die mit der Einführung der BMS verbundenen Neuregelungen den Bestand an Personen, die jahresdurchschnittlich zu betreuen sind im Jahr 2011?
... der Länge der vorangegangenen Erwerbserfahrung, ...	<ul style="list-style-type: none">• Zu welchen Anteilen besitzen die BMS-beziehenden Arbeitslosen<ul style="list-style-type: none">– bereits langjährige Erwerbserfahrungen,– bloß relativ wenig Jahre an Arbeitsmarkterfahrung
... der Arbeitsmarkt- integration	<ul style="list-style-type: none">• Welches Arbeitsmarktverhalten zeigt sich bei jenen BMS-beziehenden Arbeitslosen mit bereits längerer Erwerbserfahrung (zumindest seit 2005)<ul style="list-style-type: none">– hinsichtlich der Beschäftigungsintegration,– hinsichtlich des Kontakts zum AMS (einschließlich der Beteiligung an Schulungen),– hinsichtlich des Ausstiegs aus dem Arbeitsmarktgeschehen?
Projektspezifischer Datenkörper	Auf Basis eines projektspezifisch aufgebauten Datenkörpers ergeben sich folgende quantitative Befunde zu den gestellten Fragen.
Quantitative Bestandswirkung des »BMS-Effektes«	Die Einführung der BMS-Regelungen hat den jahresdurchschnittlichen Bestand an zu betreuenden Personen zumindest um 3.360 (Untergrenze), höchstens aber um 7.000 (Obergrenze) erhöht; die Einschätzung von Synthesis Forschung ergibt einen Wert, der nahe bei der Obergrenze liegt.
Bloß kurze Arbeits- markterfahrung / längere Erwerbs- tätigkeit	Was den Anteil der Jugendlichen, Frauen und Männer mit bloß kurzer Arbeitsmarkterfahrung (erst nach 2005 gewonnen) betrifft, so machen sie rund 28,4% der BMS-beanspruchenden Arbeitslosen aus. Rund 71,7% sind schon länger (jedenfalls bereits vor 2005) erwerbsaktiv.
Erwerbstätigkeit, AMS-Betreuung, Ausstieg aus dem Arbeitsmarkt	Für diese arbeitsmarkterfahrene Gruppe (insgesamt 28.990 Personen) lässt sich für den Zeitraum 2005 bis 2011 die Art und das Ausmaß der Beschäftigungsintegration, der Betreuung durch das AMS (AL und SC) und des temporären Ausstiegs aus dem Arbeitsmarktgeschehen untersuchen.

Drei Grundmuster in der Entwicklung des Beschäftigungsintegrationsgrades	<p>Was die Beschäftigungsintegration und ihren Verlauf im Zeitraum 2005 bis 2011 betrifft, so zeigen sich vor allem drei Muster:</p> <ul style="list-style-type: none">• ein im Integrationsgrad schwankender Verlauf (69,5%),• eine stabil niedrige Integration (20,4%),• ein einmaliger, jäher Integrationsverlust (9,0%).
Gänzliche Beschäftigungslosigkeit in einzelnen Jahren	<p>Fast jede zweite Person kann für ein gegebenes Jahr keinen einzigen Tag an Standardbeschäftigung aufweisen, rund 43,6% des analysierten Personenkreises im Jahr 2005, rund 51,1% im Jahr 2011.</p>
Zurückhaltender Kontakt mit dem AMS: Vormerkung ...	<p>Was die Betreuung durch das AMS betrifft, so lassen sich die betreffenden Frauen und Männer zwar immer wieder vormerken, doch bleibt die durchschnittliche Zahl an Vormerktagen relativ gering: unter 90 Tagen pro Jahr für 46,5% des Personenkreises, also nahezu für jede zweite Person.</p>
... und Schulung	<p>Die aktive Teilhabe an AMS-Maßnahmen zur Erhöhung der Beschäftigungsfähigkeit ist noch zurückhaltender ausgefallen: Jede dritte Person (32,7%) nahm in den 7 Jahren an keinem einzigen Tag an einer AMS-Schulung (Code SC) teil.</p>
Ausstieg aus dem Arbeitsmarktgeschehen	<p>Im Laufe eines Jahres steigen fast alle der betreffenden Frauen und Männer temporär aus dem Arbeitsmarktgeschehen aus: Sie bleiben auch in Zeiten der Beschäftigungslosigkeit mit dem AMS nicht kontinuierlich in Kontakt; im Jahr 2011 war dies bei 91,9% des Personenkreises der Fall. Bei nahezu einem Drittel (31,3%) machen diese Ausstiegszeiten pro Jahr mehr als 180 Tage aus.</p>
Veränderungen im Arbeitsmarktverhalten ...	<p>Das Arbeitsmarktverhalten der einzelnen Personen über einen längeren Zeitraum ist gegenüber Veränderungen durchaus offen:</p> <ul style="list-style-type: none">• So tritt einerseits Entmutigung auf (rund 35,3% haben eine deutliche Zunahme an Tagen des Arbeitsmarktausstiegs im Zeitraum von 2005 bis 2011 zu verzeichnen).• Andererseits ist auch eine erneute verstärkte Teilhabe erkennbar (rund 52,1% haben die Tage an Arbeitsmarktausstiegen zwischen 2005 und 2011 verringert; rund 26,5% konnten die Zahl der Beschäftigungstage steigern).

**... als Chance für
Integrations-
maßnahmen**

Solche Veränderungen deuten auf die Potenziale hin, durch erhöhte Arbeitsmarktintegration die soziale Inklusion der Jugendlichen, Frauen und Männer, die BMS beanspruchen, zu verbessern. Dies bedarf eines erhöhten und konsequenten Ressourceneinsatzes.

Summary

Research issues concerning the effect on the number of persons supported by the Public Employment Service, ...	<p>The study »Means-tested Minimum Income: Challenges for the Public Employment Service« explores three issues.</p> <ul style="list-style-type: none">• To what extent does the number of persons supported by the Public Employment Service grow on annual average on account of new rules resulting from the introduction of the means-tested minimum income (Bedarfsorientierte Mindestsicherung)?
... the length of work experience, ...	<ul style="list-style-type: none">• What is the share of unemployed persons receiving means-tested minimum income (MMI)<ul style="list-style-type: none">– with many years of work experience,– with relatively few years of labour market experience.
... labour market integration	<ul style="list-style-type: none">• What patterns of labour market behaviour may be observed among unemployed recipients of MMI with longer work experience (at least since 2005)<ul style="list-style-type: none">– regarding employment integration?– regarding contacts with the Public Employment Service (including participation in training programmes)?– regarding labour market exit?
Project-specific data pool	<p>Based on a project-specific data pool, the following quantitative findings were made in respect of the research issues.</p>
Quantitative impact on the number of persons of the »MMI effect«	<p>The introduction of legal provisions concerning a means-tested minimum income led to an increase in the annual average of persons entitled to support by the Public Employment Service by a minimum of 3,360 (lower limit) and a maximum of 7,000 (upper limit); based on estimates of Synthesis Research, the actual number is close to the upper limit.</p>
Only short labour market experience/ longer economic activity	<p>Young people, women and men with merely short labour market experience (gained only after 2005) account for about 28.4% of the total number of unemployed persons claiming MMI. Approximately 71.7% have been economically active for longer periods (in any case before 2005).</p>

Economic activity, support by the Public Employment Service, labour market exit	<p>As far as this group with labour market experience (a total of 28,990 persons) is concerned, the following parameters may be examined for the period 2005 to 2011:</p> <ul style="list-style-type: none">• type and extent of labour market integration,• support by the Public Employment Service (unemployment registration and participation in training programmes),• temporary withdrawal from labour market activities.
Three basic development patterns of the level of labour market integration	<p>Examining the labour market integration and its development in the period 2005 to 2011, particularly three patterns can be observed:</p> <ul style="list-style-type: none">• a varying level of labour market integration (69.5%);• a constantly low level of integration (20.4%),• a one-time, sudden loss of integration (9.0%).
Constant unemployment in individual years	<p>Almost every second person did not hold a standard employment on a single day of a particular year; this applies to about 43.6% of the group of persons in 2005 and to approximately 51.1% in 2011.</p>
Low level of contact with the Public Employment Service: registration ...	<p>As far as the use of services of the Public Employment Service is concerned, the women and men registered several times as unemployed, but the average number of days registered is relatively small: less than 90 days per year for 46.5% of the group of persons, i.e. almost every second person.</p>
... and training programmes	<p>The level of active participation in training measures of the Public Employment Service to improve employability was even lower: every third person (32.7%) did not participate in a training programme of the Public Employment Service on a single day within a period of 7 years (code: training programme participants).</p>
Dropping out of the labour market	<p>Almost all the women and men drop out of the labour market temporarily in the course of a year. But even in periods of unemployment they do not stay in continuous contact with the Public Employment Service; this was the case in 91.9% of the persons in 2011. The drop-out period of almost one third of this group (31.3%) exceeded 180 days.</p>

**Changes in labour
market behaviour ...**

The labour market behaviour of the individuals is in fact subject to changes during longer periods:

- On the one hand, discouragement can be observed (about 35.3% of the persons faced a significant increase in the number of days they dropped out of the labour market in the period 2005 to 2011).
- On the other hand, increased labour market re-integration could be observed (about 52.1% managed to decrease the number of days they dropped out of the labour market in the period 2005 to 2011; approximately 26.5% succeeded in increasing the number of employment days).

**... as an opportunity for
integration measures**

These changes indicate that there is a potential for improving the social inclusion of young people, women and men claiming MMI through better labour market integration. To accomplish this goal, an increased and consistent use of resources is required.

1		
Worum geht es?		12
<hr/>		
2		
Der BMS-Bezug und die Vormerkung beim AMS		13
<hr/>		
2.1	Zwei Varianten quantitativer Analyse	13
<hr/>		
2.2	Soziodemografische und regionale Zusammensetzung des »zusätzlich« vorgemerkten Personenkreises	16
<hr/>		
3		
Der »Weg« in den BMS-Bezug: eine Mehrjahresperspektive (seit 2005)		19
<hr/>		
3.1	Der in die Analyse einbezogene Personenkreis	19
<hr/>		
3.2	Vier typische Erwerbsverläufe	22
<hr/>		
3.3	Arbeitsmarktpositionierung und Einkommensverlauf	24
<hr/>		
3.4	Verteilung der verschiedenen Personengruppen	32
<hr/>		
4		
Betreuung durch das Arbeitsmarktservice		36
<hr/>		
5		
Welche Rolle spielt der Ausstieg aus dem Arbeitsmarktgeschehen?		40
<hr/>		
6		
Schlussfolgerungen		44
<hr/>		

Anhang

Begriffserläuterungen	47
Verzeichnis der Grafiken	48
Verzeichnis der Tabellen	49

1 Worum geht es?

Von der Sozialhilfe zur Bedarfsorientierten Mindestsicherung: eine Neuakzentuierung der Rolle des AMS

Der Übergang von der Sozialhilfe zur Bedarfsorientierten Mindestsicherung hat für das Arbeitsmarktservice in zweifacher Hinsicht eine neue Rolle mit sich gebracht:

- Einerseits nimmt das AMS nun eine aktive Rolle ein, wenn es darum geht, die Antragstellenden von Arbeitslosengeld und Notstandshilfe explizit auf gegebenenfalls bestehende Ansprüche auf Leistungen aus der Bedarfsorientierten Mindestsicherung aufmerksam zu machen.
- Andererseits ist das AMS nun eine verpflichtende Anlaufstelle für alle (prospektiven) Beziehenden von Bedarfsorientierter Mindestsicherung, von denen aufgrund ihres Alters und ihrer Lebensumstände vorerst zu erwarten wäre, dass sie dem Arbeitsmarkt zur Verfügung stehen; ob dies tatsächlich der Fall ist, obliegt dem AMS festzustellen, das diese Aufgabe teils in Kooperation mit anderen öffentlichen Einrichtungen wahrnimmt.

Konsequente Umsetzung der Meldepflicht ...

Die zweite Rolle hat das AMS in einer durchaus vergleichbaren Weise schon in Sozialhilfezeiten ausgeübt, allerdings in der geübten Praxis der Sozialhilfestellen nicht auf durchgängige Weise, wie dies nun die Einführung der Bedarfsorientierten Mindestsicherung mit sich gebracht hat.

... wirkt sich auf den Stand an AMS- Vormerkungen aus

Gegen diesen Hintergrund ist davon auszugehen, dass sich durch die Einführung der Bedarfsorientierten Mindestsicherung sowohl der Kreis der beim AMS vorgemerkten Kunden erweitert als auch Dauer und Frequenz der Vormerkungen der eine Bedarfsorientierte Mindestsicherung beziehenden Personen zunimmt.

Größe und Zusammen- setzung des »zusätz- lich« vorgemerkten Personenkreises ...

Um diesen »BMS-Effekt« in der Vormerkstatistik des AMS im Jahr 2011 geht es im ersten Teil der folgenden Analyse, und zwar sowohl hinsichtlich des Gesamtumfanges als auch der soziodemografischen und regionalen Zusammensetzung.

... und der Verlauf der Erwerbsbiografien, die in einen BMS-Bezug münden

In einem zweiten aufbauenden Analyseschritt wird der Frage nachgegangen, wie sich die Erwerbsbiografien im Jahr 2011 der BMS-beziehenden Jugendlichen, Frauen und Männer im Zeitraum seit 2005 entwickelt haben, welche typischen Muster sich bei jenen Erwerbsverläufen zeigen, die schließlich in einen BMS-Bezug münden.

2

Der BMS-Bezug und die Vormerkung beim AMS

2.1

Zwei Varianten quantitativer Analyse

Anleitende Fragestellung	Die Ausgangsfragestellung lautet: Wie viele und welche Personen haben sich im Jahr 2011 beim AMS vormerken lassen, die dies unter den früheren Sozialhilferegelungen (und ihrer praktischen Umsetzung) überhaupt nicht oder nur in einem geringeren Ausmaß getan hätten?
Abgrenzung des Personenkreises: BMS-Bezug 2011, AMS-Vormerkung 2011, Beschäftigungseinkommen 2010	Um diese Frage zu beantworten, wird ein quantitatives Szenario in zwei Varianten erstellt. In diesem Szenario wird in einem ersten Schritt der Kreis jener Personen erstellt, die <ul style="list-style-type: none">• 2011 erstmals Leistungen aus der bedarfsorientierten Mindestsicherung beantragt haben,• beim AMS im Jahr 2011 vorgemerkt waren (Codes AL, SC)• im Jahr 2010 ein Jahresbeschäftigungseinkommen von weniger als 9.000,- Euro brutto bezogen haben.
Warum ein Kriterium »Beschäftigungseinkommen 2010«?	Die ersten beiden Abgrenzungskriterien besagen einfach, dass die betreffenden Personen zum Kreis der BMS-beziehenden AMS-Vorgemerkten gehören. Das dritte Kriterium erfordert zusätzlich: Die Betroffenen haben im Jahr 2010 so wenig Beschäftigungseinkommen erzielt, dass sie (für den Fall des Einpersonenhaushaltes) Anspruch auf BMS-Leistungen gehabt hätten (wenn die BMS schon eingeführt gewesen wäre).
Weiteres Kriterium: Vormerkung 2010: überhaupt nicht ...	Sofern diese Personen schon im Jahr 2010 beim AMS (in einem vergleichbaren Ausmaß) vorgemerkt waren, könnten sie im Jahr 2011 nicht zu einem zusätzlichen Stand an Vormerkungen (»BMS-Effekt«) beigetragen haben.
... oder höchstens 50% von 2011	Nur wenn die Personen im Jahr 2010 <ul style="list-style-type: none">• gar nicht (Variante 1) oder• weniger als 50% der Vormerkstage des Jahres 2011 (Variante 2) vorgemerkt gewesen waren, werden sie in die quantitative Abschätzung des BMS-Effektes einbezogen werden.

Grafik 1

**Von 40.410 auf
33.300 Personen**

In Grafik 1 sind diese quantitativen Zusammenhänge des skizzierten Szenarios dargestellt:

- Von 40.410 Personen, die im Jahr 2011 eine BMS bezogen haben und beim Arbeitsmarktservice vorgemerkt waren (jeweils rund die Hälfte Frauen und Männer), hatten im Jahr zuvor (2010) rund 33.300 Personen ein Jahresbeschäftigungseinkommen von weniger als 9.000,- Euro brutto bezogen; sie wären im Fall des Einpersonenhaushaltes BMS-anspruchsberechtigt gewesen, wäre die BMS schon eingeführt gewesen (gleichfalls rund die Hälfte Frauen und Männer).

**Von 33.300 auf
14.800 Personen**

- Von diesen 33.300 Personen waren 14.800 Personen (etwas mehr Männer als Frauen) im Jahr 2010 beim AMS in einem Ausmaß vorgemerkt (Codes AL, SC) gewesen, das höchstens halb so groß war wie die Zahl der Vormerkungstage im Jahr 2011.

**Von 14.800 auf
9.230 Personen**

- Von diesen 14.800 Personen wiesen 9.230 Personen im Jahr 2010 überhaupt keine Vormerkung beim AMS auf. (Frauen 55,2%, Männer 44,8%).

**Variante A:
Untergrenze des
BMS-Effektes**

In Variante A zur Berechnung des BMS-Effektes wird dieser kleinere Personenkreis herangezogen: Die betreffenden 9.230 Personen verursachten im Jahr 2011 einen zusätzlichen durchschnittlichen Jahresbestand an Arbeitslosen:

- von 2.840 (wenn nur die AL-Tage berücksichtigt werden),
- von 3.360 (wenn AL- und SC-Tage einbezogen werden).

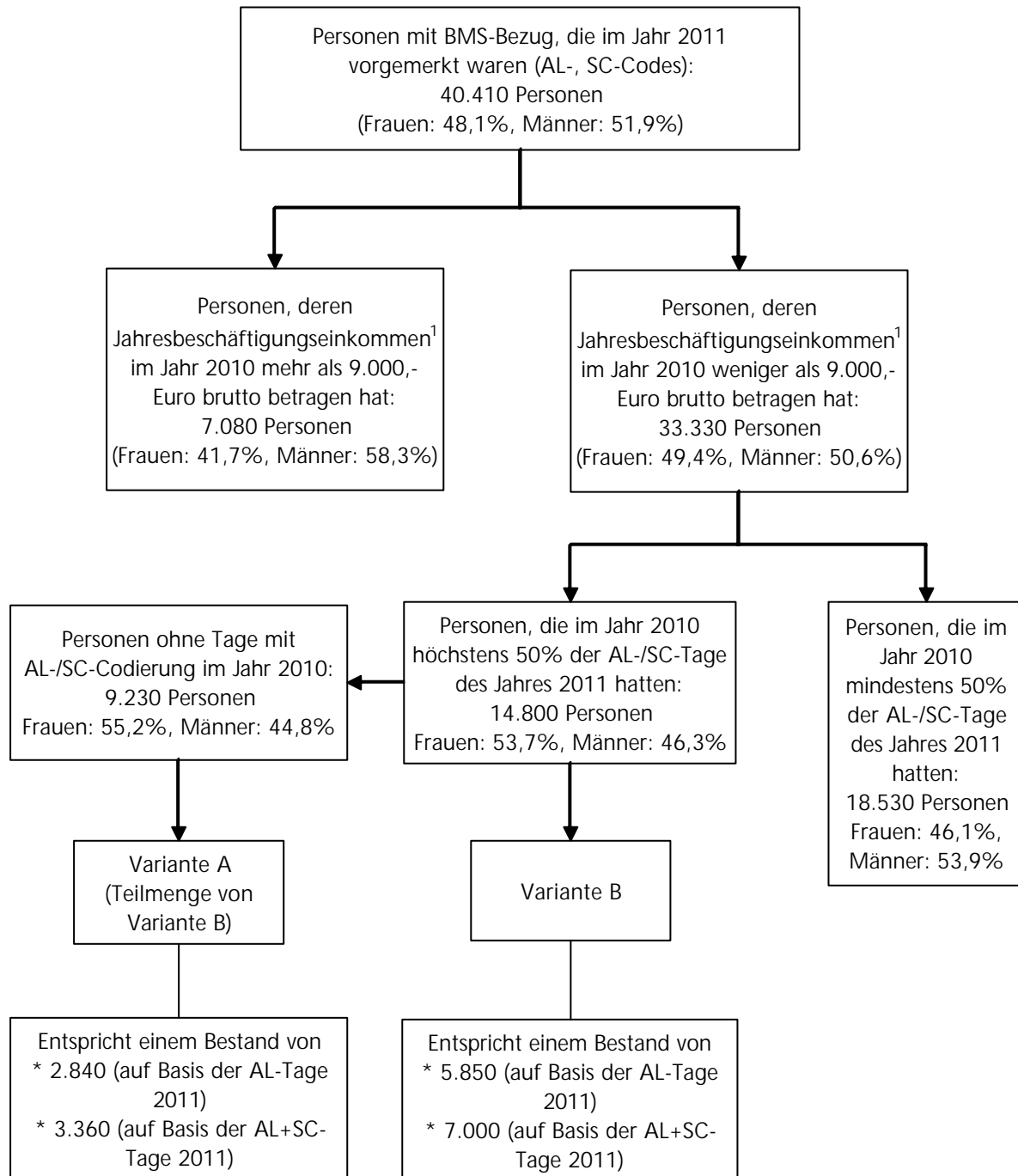
**Variante B:
Obergrenze des
BMS-Effektes**

In Variante B zur Berechnung des BMS-Effektes wurden alle Personen einbezogen, die im Jahr 2011 zumindest doppelt so viel Vormerkungstage (AL und SC) aufwiesen als noch 2010. Diese 14.800 Personen verursachten im Jahr 2011 einen zusätzlichen durchschnittlichen Jahresbestand an Arbeitslosen:

- von 5.850 (wenn nur die AL-Tage berücksichtigt werden),
- von 7.000 (wenn AL- und SC-Tage einbezogen werden).

Grafik 1

BMS-Richtlinieneffekt: Varianten des BMS-Richtlinieneffekts



¹ Jahresbeschäftigungseinkommen: Einkommen aus unselbständiger und selbständiger Beschäftigung (inklusive Sonderzahlungen, ohne Transferleistungen).

2.2

Soziodemografische und regionale Zusammensetzung des »zusätzlich« vorgemerkten Personenkreises

BMS-Effekt verursacht gleichermaßen durch Frauen und Männer, ...	Beim AMS vorgemerkte Frauen und Männer mit BMS-Bezug weisen nahezu eine Gleichverteilung auf: Frauen 48,1%, Männer 51,9%. Auch die zusätzliche Einschränkung auf ein Jahresbeschäftigungseinkommen (im Jahr 2010) von bis zu 9.000,- Euro erhält die Proportion: Frauen 49,4%, Männer 50,6%. Erst die weitere Einschränkung auf eine fehlende oder vergleichsweise geringe Vormerkung im Jahr 2011 erhöht den Anteil der Frauen (55,2% bzw. 53,7%) deutlich. Was den BMS-Effekt betrifft, so wird er zu 55,1% (Variante A) bzw. 53,6% (Variante B) von Frauen getragen.
... überwiegend durch Erwerbstätige im Haupterwerbsalter, ...	In Hinblick auf das Alter entfällt rund die Hälfte (50,2%) auf die Altersgruppe 25–44 Jahre. Etwas mehr als ein Viertel (26,4% / 27,5%) ist durch Frauen und Männer jünger als 24 Jahre verursacht.
... vor allem mit höchstens Pflichtschulabschluss, ...	Was die höchste abgeschlossene Bildung betrifft, so spielen Personen, die nicht über die Pflichtschule gekommen sind, die Hauptrolle (64,0% / 63,0% des BMS-Effekts). Die beiden höheren Bildungskategorien Lehre / Berufsbildende mittlere Schulen (17,8% / 20,0%) und Matura+ (18,1% / 17,0%) sind nahezu gleich stark vertreten.
... zu einem Viertel bis einem Drittel aus »Drittstaaten«	Nicht ganz zwei Drittel (62,0% / 66,4%) des BMS-Effektes gehen auf Personen mit österreichischer Staatsbürgerschaft zurück, zwischen etwas mehr als einem Viertel und etwas weniger als einem Drittel (30,0% / 27,1%) auf Drittstaatsangehörige.
Halfte des Effektes fällt in Wien an	Von allen Bundesländern ist Wien weitaus am stärksten vom »BMS-Effekt« betroffen (55,9% / 54,8%); auf die Steiermark und Niederösterreich entfällt jeweils ein Zehntel.

Tabelle 1

Soziodemografische Zusammensetzung des zusätzlich vorgemerkten BMS-beziehenden Personenkreises
2011

	BMS-Richtlinieneffekt		Spannweite in % bezogen auf Variante A ³
	Variante A ¹	Variante B ²	
Geschlecht			
Frauen	5.090	7.940	56,0%
Männer	4.140	6.860	65,8%
Altersgruppe			
Bis 24 Jahre	2.440	4.070	66,7%
25 bis 44 Jahre	4.630	7.170	54,8%
45 bis 54 Jahre	1.520	2.540	67,7%
55 Jahre und älter	640	1.020	59,1%
Höchste abgeschlossene Schulbildung			
Pflichtschule	5.920	9.320	57,5%
Lehre, berufsbildende mittlere Schule	1.640	2.960	80,1%
Matura+	1.670	2.520	51,4%
Staatsbürgerschaft			
Österreich	5.720	9.820	71,5%
Deutschland	160	240	52,2%
EU ohne Deutschland	530	740	37,6%
Nicht-EU	2.810	4.010	42,5%
Gesamt	9.230	14.800	60,4%

Anmerkung:
Ausgewiesene Summen können aufgrund von Rundungen von den rechnerischen Summen abweichen.

¹ Personen, die im Jahr 2011 (erstmal) BMS bezogen haben und im Jahr 2010 weniger als 9.000,- Euro verdient haben, aber nicht beim AMS vorgemerkt (bzw. in Schulung) waren.

² Personen, die im Jahr 2011 (erstmal) BMS bezogen haben und im Jahr 2010 weniger als 9.000,- Euro verdient haben und maximal 50% der AL-/SC-Tage des Jahres 2011 aufweisen.

³ Differenz aus Variante A und Variante B, bezogen auf Variante A.

Rohdaten:
Arbeitsmarktservice Österreich, Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger.
Datenbasis:
Synthesis-Erwerb.

Tabelle 2

Zusätzlich vorgemerkte BMS-beziehende Personen: Verteilung nach Bundesländern¹
2011

Bundesland¹	BMS-Richtlinieneffekt		Spannweite in % bezogen auf Variante A²
	Variante A	Variante B	
Burgenland	210	330	58,2%
Kärnten	280	490	75,7%
Niederösterreich	930	1.430	52,8%
Oberösterreich	280	480	74,4%
Salzburg	610	990	63,5%
Steiermark	960	1.680	76,0%
Tirol	500	810	62,0%
Vorarlberg	310	480	57,2%
Wien	5.160	8.110	57,0%
Gesamt	9.230	14.800	60,4%

Anmerkung:
Ausgewiesene Summen
können aufgrund von
Rundungen von den
rechnerischen Summen
abweichen.

¹ Bundesland des
Versicherungsträgers.
Die Bedarfsorientierte
Mindestsicherung ist in
den einzelnen Bundes-
ländern zu unterschied-
lichen Zeitpunkten einge-
führt worden:

Wien und Nieder-
österreich: 1.9.2010.
Burgenland, Kärnten,
Tirol, Vorarlberg:
1.1.2011.
Steiermark: 1.3.2011.
Oberösterreich:
1.10.2011.

² Differenz aus Variante
A und Variante B,
bezogen auf Variante A.

Rohdaten:
Arbeitsmarktservice
Österreich,
Hauptverband
der österreichischen
Sozialversicherungsträger.
Datenbasis:
Synthesis-Erwerb.

3

Der »Weg« in den BMS-Bezug: eine Mehrjahresperspektive (seit 2005)

3.1

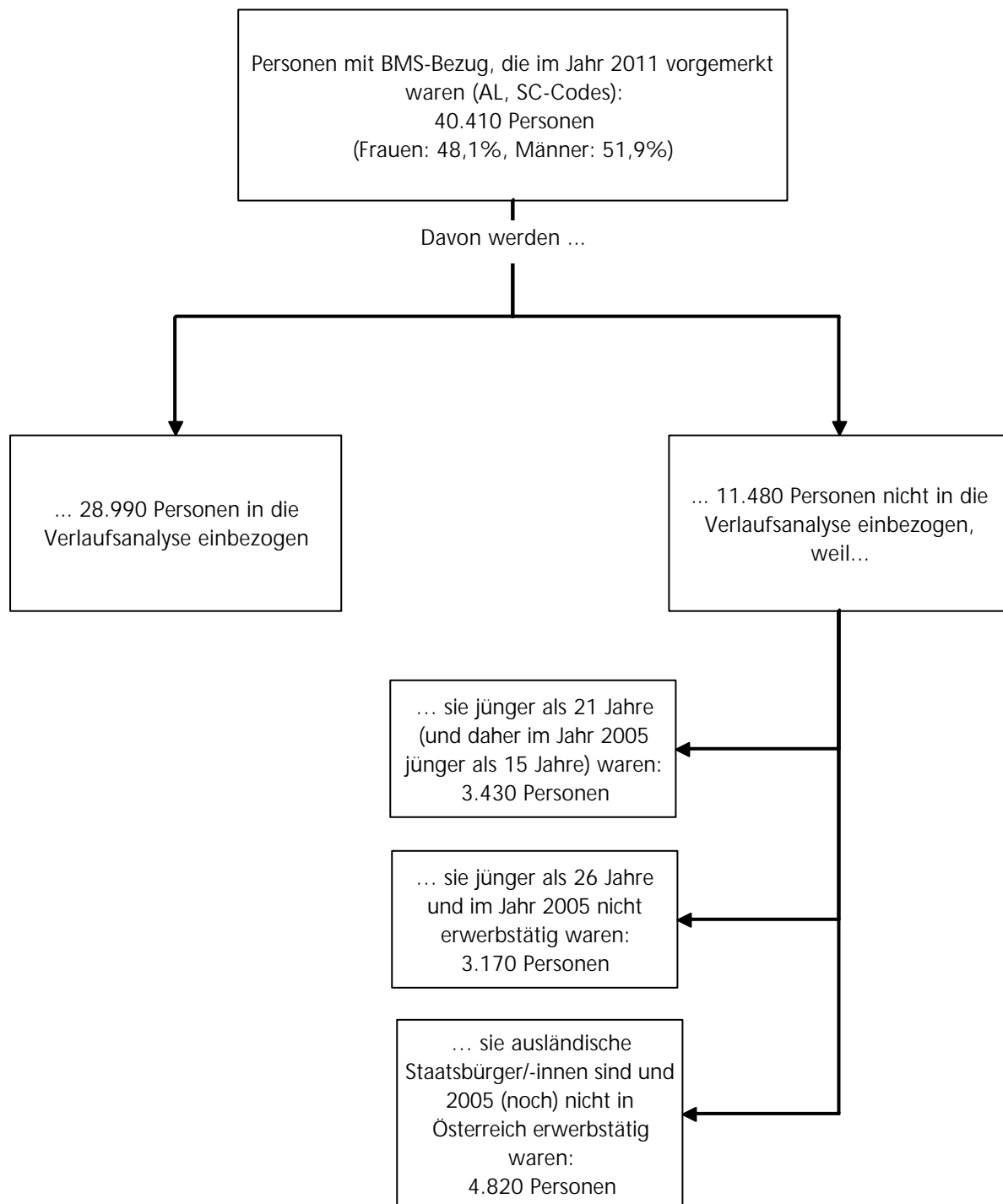
Der in die Analyse einbezogene Personenkreis

Bereits 2005 erwerbsaktiv?	Von den 40.410 Personen, die im Jahr 2011 BMS-Leistungsansprüche geltend gemacht haben und eine AMS-Vormerkung hatten, waren 28.990 Personen bereits im Jahr 2005 erwerbsaktiv; sei es, dass sie einer Beschäftigung nachgingen, sei es, dass sie beim AMS vorgemerkt waren.
Nachvollzug der Arbeitsmarktpositionierung in jedem Jahr	Für diese 28.990 Personen lässt sich der Jahresverlauf ihrer Erwerbsaktivitäten nachvollziehen; sie bilden daher die Grundgesamtheit des in die Verlaufsanalyse einbezogenen Personenkreises.
Größe des ausgeschiedenen Personenkreises	Insgesamt 11.480 Personen fallen aus dieser Betrachtung heraus; es handelt sich um Personen, deren Arbeitsmarktpositionierung im Jahr 2005 nicht bestimmbar ist.
Im Jahr 2005 noch nicht im erwerbsfähigen Alter	Dies betrifft BMS-Beziehende, die im Jahr 2011 jünger als 21 Jahre waren und daher im »Startjahr« der Analyse noch nicht im erwerbsfähigen Alter standen; dies sind insgesamt 3.430 Personen.
Erwerbsfähig, aber nicht erwerbsaktiv	Ferner sind 3.170 Personen nicht einbezogen worden, die im Jahr 2011 jünger als 26 Jahre waren (und nicht zur bereits erwähnten Gruppe gehören), aber im Jahr 2005 nicht erwerbstätig waren (etwa weil sie im Jahr 2005 noch eine Schulbildung weiterverfolgten).
Aus dem Ausland kommend	Schließlich sind auch noch jene 4.820 Personen nicht enthalten, die eine ausländische Staatsbürgerschaft besitzen und im Jahr 2005 (noch) nicht in Österreich erwerbstätig waren.
Unschärfe: Nur Erwerbsaktivitäten im Inland erfasst	Eine gewisse Unschärfe entsteht bei diesen Abgrenzungen (und Auswertungen von Arbeitsmarktpositionierungen) dadurch, dass die Verlaufsanalyse sich nur auf Informationen österreichischer Sozialversicherungsträger stützt. Dies führt dazu, dass eine gegebenenfalls bestehende Beschäftigung im Ausland im Rahmen der Analyse als »Erwerbslosigkeit in Bezug auf den österreichischen Arbeitsmarkt« kategorisiert wird. Daher ist mit gewissen Verzerrungen (Unterschätzung der Beschäftigung und der Beschäftigungseinkommen) zu rechnen; dies betrifft teils Berufe, die berufstypisch häufig im

Ausland ausgeübt werden (Stichwort: Tourismusberufe), teils Regionen, in denen staatsgrenzenüberschreitendes Berufspendeln durchaus üblich ist.

Grafik 2

In die Verlaufsanalyse einbezogener Personenkreis



3.2

Vier typische Erwerbsverläufe

2011: BMS-Bezug/
AMS-Vormerkung

Die vorangegangenen Erwerbsverläufe der Frauen und Männer, die im Jahr 2011 sowohl BMS-Leistungen beanspruchten als auch beim AMS vorgemerkt waren, können einem von vier typischen Mustern zugeordnet werden:

»schwankende Beschäftigungsintegration«

- Die betreffenden Personen erzielen im Zeitraum 2005 bis 2011 eine stark schwankende jährliche Zahl an Beschäftigungstagen (69,5%).

»stabil geringe Integration«

- Sie weisen 2005 bis 2011 Jahr für Jahr wenige oder gar keine Beschäftigungstage (in Standardbeschäftigung) auf (20,4%).

»einmaliger Verlust ohne Erholung«

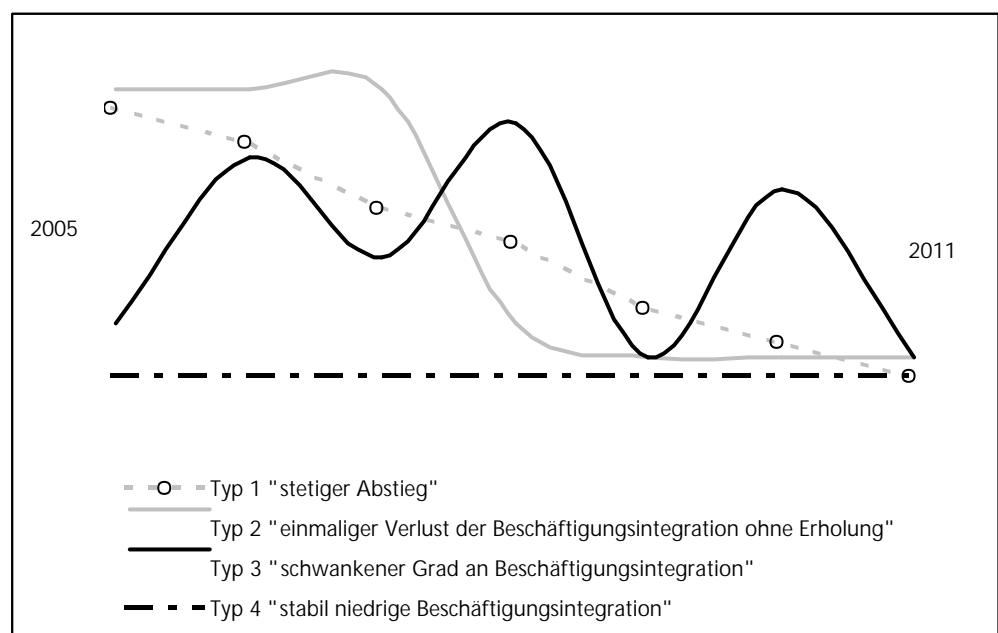
- Sie haben einen Erwerbsverlauf, der durch eine einmalige/»schockartige« Abnahme der Erwerbstage zwischen 2005 und 2011 gekennzeichnet ist (9,0%).

»stetiger Abstieg«

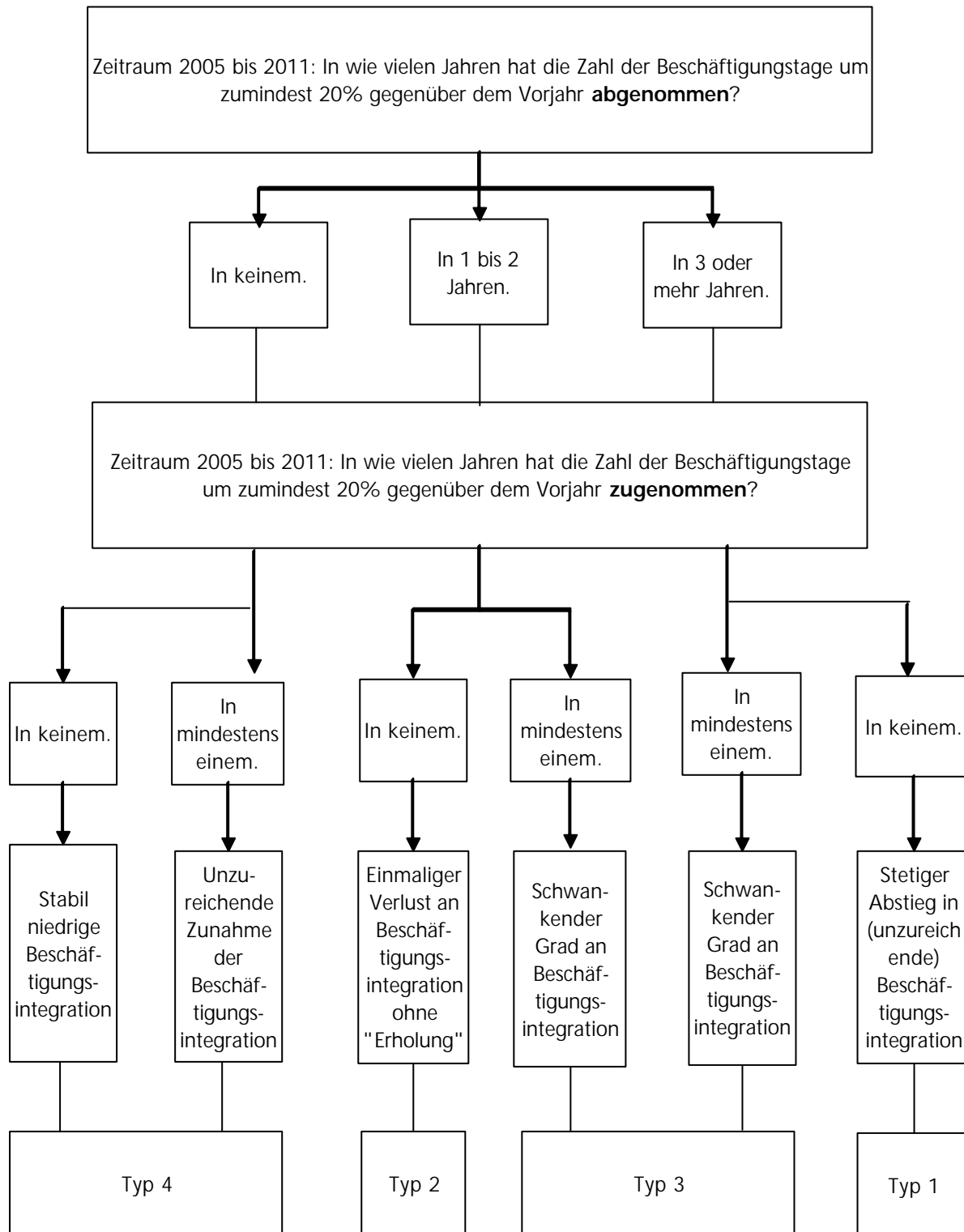
- Oder sie erzielten im Jahr 2005 noch ausreichend viele Beschäftigungstage, um ein korrespondierendes (die BMS-Grenzwerte überschreitendes) Beschäftigungseinkommen zu verdienen. Dann ist es Jahr für Jahr zu einer Abnahme der Erwerbstätigkeit gekommen (1,1%).

Grafik 3

Idealtypische Darstellung der vier Erwerbsverläufe



Grafik 4
Wege in den BMS-Bezug



3.3

Arbeitsmarktpositionierung und Einkommensverlauf

Schwankender Erwerbsverlauf (Typ 3) überwiegt bei Weitem

Die (in die Analyse einbezogenen) vorgemerkten BMS-Leistungen beziehenden Frauen und Männer weisen zwischen 2005 und 2011 mehrheitlich einen schwankenden Verlauf auf; rund 69,5% folgen diesem Pfad in den BMS-Bezug:

- Rund ein Drittel (34,7%) von ihnen hatte gerade im Jahr 2005 keinen einzigen Beschäftigungstag; im Jahr 2011 war es nun ein etwas höherer Anteil (39,7%).
- Rund jede/r Fünfte (19,0%) ist 2005 noch mehr als 9 Monate in Beschäftigung gestanden; im Jahr 2011 war es nur rund jeder Zwanzigste (5,7%).
- Nicht ganz ein Drittel (31,7%) der Betroffenen hatte zwischen 2005 und 2011 einen Zuwachs an Beschäftigung zu verzeichnen; ein Fünftel (19,3%) keine nennenswerten Veränderungen. Ein Drittel (31,2%) der Personen war dagegen mit einem Rückgang an Beschäftigungstagen zwischen 2005 und 2011 von mehr als 75% konfrontiert.
- Die Entwicklung der Beschäftigungseinkommen folgt im Großen und Ganzen jener der Beschäftigungstage. Unterschiede ergeben sich vor allem aus der Berechnungsmethode für das Beschäftigungseinkommen, das auch Einkommen aus geringfügiger Beschäftigung und selbstständiger Beschäftigung sowie Sonderzahlungen (z.B. Abfertigungen) mitberücksichtigt.

Stabil niedrige Beschäftigungsintegration (Typ 4): jede fünfte Person

Der quantitativ zweithäufigste Erwerbsverlauf entspricht mit 20,4% aller in die Analyse einbezogenen Personen dem Typ 4; rund jede fünfte Person hatte sich im Jahr 2011 bereits seit zumindest 7 Jahren auf einem sehr niedrigen Niveau der Beschäftigungsintegration befunden:

- Nahezu alle (95,3%) waren 2005 keinen einzigen Tag beschäftigt; im Jahr 2011 waren es rund drei Viertel (76,0%).
- Drei Viertel (76,6%) wiesen (typmäßig) keine nennenswerten Veränderungen in der Zahl der Beschäftigungstage auf; rund 21,8% erzielten eine (leichte) Steigerung an jährlichen Beschäftigungstagen.
- Die Einkommensentwicklung folgt dem Erwerbsverlauf; mit Ausnahme einiger weniger (bereits erwähnter) »messtechnischer Irregularitäten«.

**Einmaliger Abstieg
ohne Erholung (Typ 2):
jede zehnte Person**

Ein Verlaufsmuster vom Typ 2 (»einmaliger Abstieg ohne Erholung«) zeigt sich bei nicht ganz einem Zehntel (9,0%) der in die Analyse einbezogenen Personen:

- Rund 61,4% von ihnen standen im Jahr 2005 noch mehr als 9 Monate in Beschäftigung, rund 71,1% mehr als 6 Monate. Im Jahr 2011 lagen die analogen Prozentsätze bei 1,5% (270+ Tage) bzw. 8,2% (180+ Tage).
- Bei rund 84,8% von ihnen lag die Zahl der Beschäftigungstage im Jahr 2011 um mehr als 75% unter jenen des Jahres 2005.
- Die Einkommensentwicklung spiegelt den Beschäftigungsverlauf wider. Im Jahr 2005 hatten alle ein (wenn auch bescheidenes) Erwerbseinkommen, im Jahr 2011 rund zwei Drittel (68,0%) gar kein Beschäftigungseinkommen.

**Typ 1:
kaum vertreten**

Der Typ 1 (»stetiger Abstieg«) ist quantitativ kaum vertreten (1,1% aller in die Analyse einbezogenen Personen).

Tabelle 3

Beschäftigungstage (absolut): vier Grundmuster des Erwerbsverlaufes 2005–2011

	Alle	Typ 1: stetiger Abstieg	Typ 2: einmaliger Abstieg ohne Erholung	Typ 3: schwanken- kender Verlauf	Typ 4: stabil niedrige Beschäfti- gungs- integration
Beschäftigungstage¹ 2005					
0	12.650	0	0	7.000	5.650
1 bis 90	4.750	10	490	4.220	40
91 bis 180	3.220	30	270	2.890	40
181 bis 270	2.570	40	250	2.210	70
270+	5.800	240	1.600	3.840	130
Beschäftigungstage¹ 2011					
0	14.810	280	2.030	8.000	4.500
1 bis 90	5.730	30	190	5.060	460
91 bis 180	3.800	10	170	3.320	300
181 bis 270	3.110	0	180	2.620	310
270+	1.550	0	40	1.150	360
Veränderung Beschäfti- gungstage 2005/2011					
Zuwachs	7.690	0	0	6.390	1.290
Veränderung +/-5%	8.440	0	10	3.890	4.540
-6% bis -25%	970	0	40	850	90
-26% bis -50%	1.460	0	170	1.280	10
-51% bis -75%	1.650	10	180	1.460	0
-76% bis -100%	8.790	310	2.210	6.280	0
Durchschnittliche Zahl der Dienstgeber pro Jahr (2005 bis 2011)					
0	4.510	0	0	0	4.500
1 bis 2	24.150	310	2.590	19.850	1.410
3 bis 5	320	0	10	290	20
Mehr als 5	20	0	0	20	0
Gesamt	28.000	310	2.600	20.150	5.920

Anmerkung:
Ausgewiesene Summen
können aufgrund von
Rundungen von den
rechnerischen Summen
abweichen.

¹ **Standard-
beschäftigung.**

Rohdaten:
Arbeitsmarktservice
Österreich,
Hauptverband
der österreichischen
Sozialversicherungsträger.

Datenbasis:
Synthesis-Erwerb.

Tabelle 4

Beschäftigungstage (Spaltenprozent): vier Grundmuster des Erwerbsverlaufes 2005–2011

	Alle	Typ 1: stetiger Abstieg	Typ 2: einmaliger Abstieg ohne Erholung	Typ 3: schwan- kender Verlauf	Typ 4: stabil niedrige Beschäfti- gungs- integration
Beschäftigungstage¹ 2005					
0	43,6%	0,0%	0,0%	34,7%	95,3%
1 bis 90	16,4%	2,6%	18,7%	20,9%	0,7%
91 bis 180	11,1%	8,6%	10,2%	14,3%	0,7%
181 bis 270	8,9%	13,7%	9,7%	11,0%	1,2%
270+	20,0%	75,1%	61,4%	19,0%	2,1%
Beschäftigungstage¹ 2011					
0	51,1%	89,8%	77,8%	39,7%	76,0%
1 bis 90	19,8%	8,6%	7,3%	25,1%	7,7%
91 bis 180	13,1%	1,6%	6,6%	16,5%	5,0%
181 bis 270	10,7%	0,0%	6,7%	13,0%	5,2%
270+	5,3%	0,0%	1,5%	5,7%	6,0%
Veränderung Beschäfti- gungstage 2005/2011					
Zuwachs	26,5%	0,0%	0,1%	31,7%	21,8%
Veränderung +/-5%	29,1%	0,0%	0,3%	19,3%	76,6%
-6% bis -25%	3,3%	0,0%	1,3%	4,2%	1,5%
-26% bis -50%	5,0%	0,0%	6,6%	6,4%	0,1%
-51% bis -75%	5,7%	1,6%	6,9%	7,3%	0,0%
-76% bis -100%	30,3%	98,4%	84,8%	31,2%	0,0%
Durchschnittliche Zahl der Dienstgeber pro Jahr (2005 bis 2011)					
0	15,5%	0,0%	0,0%	0,0%	76,0%
1 bis 2	83,3%	99,0%	99,5%	98,5%	23,7%
3 bis 5	1,1%	1,0%	0,4%	1,4%	0,3%
Mehr als 5	0,1%	0,0%	0,0%	0,1%	0,0%
Gesamt	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%
n	28 000	210	2 600	20 150	5 020

Anmerkung:
Ausgewiesene Summen
können aufgrund von
Rundungen von den
rechnerischen Summen
abweichen.

¹ **Standard-
beschäftigung.**

Rohdaten:
Arbeitsmarktservice
Österreich,
Hauptverband
der österreichischen
Sozialversicherungsträger.

Datenbasis:
Synthesis-Erwerb.

Tabelle 5

Beschäftigungstage (Zeilenprozent): vier Grundmuster des Erwerbsverlaufes 2005–2011

	Alle	Typ 1: stetiger Abstieg	Typ 2: einmaliger Abstieg ohne Erholung	Typ 3: schwan- kender Verlauf	Typ 4: stabil niedrige Beschäfti- gungs- integration
Beschäftigungstage¹ 2005					
0	100,0%	0,0%	0,0%	55,3%	44,7%
1 bis 90	100,0%	0,2%	10,2%	88,8%	0,8%
91 bis 180	100,0%	0,8%	8,3%	89,6%	1,3%
181 bis 270	100,0%	1,7%	9,8%	85,9%	2,7%
270+	100,0%	4,1%	27,6%	66,2%	2,2%
Beschäftigungstage¹ 2011					
0	100,0%	1,9%	13,7%	54,0%	30,4%
1 bis 90	100,0%	0,5%	3,3%	88,2%	8,0%
91 bis 180	100,0%	0,1%	4,6%	87,5%	7,8%
181 bis 270	100,0%	0,0%	5,6%	84,3%	10,0%
270+	100,0%	0,0%	2,6%	74,4%	23,0%
Veränderung Beschäfti- gungstage 2005/2011					
Zuwachs	100,0%	0,0%	0,0%	83,2%	16,8%
Veränderung +/-5%	100,0%	0,0%	0,1%	46,1%	53,8%
-6% bis -25%	100,0%	0,0%	3,6%	87,4%	9,0%
-26% bis -50%	100,0%	0,0%	11,8%	87,9%	0,3%
-51% bis -75%	100,0%	0,3%	10,9%	88,8%	0,0%
-76% bis -100%	100,0%	3,5%	25,1%	71,4%	0,0%
Durchschnittliche Zahl der Dienstgeber pro Jahr (2005 bis 2011)					
0	100,0%	0,0%	0,0%	0,0%	100,0%
1 bis 2	100,0%	1,3%	10,7%	82,2%	5,8%
3 bis 5	100,0%	1,0%	3,5%	90,5%	5,1%
Mehr als 5	100,0%	0,0%	0,0%	95,0%	5,0%
Gesamt	100,0%	1,1%	0,0%	69,5%	20,4%

¹ **Standard-
beschäftigung.**

Rohdaten:
Arbeitsmarktservice
Österreich,

Hauptverband
der österreichischen
Sozialversicherungsträger.

Datenbasis:
Synthesis-Erwerb.

Tabelle 6

Einkommensentwicklung 2005–2011 (absolut): die vier Verlaufsmuster

	Alle	Typ 1: stetiger Abstieg	Typ 2: einmaliger Abstieg ohne Erholung	Typ 3: schwanken- der Verlauf	Typ 4: stabil niedrige Beschäfti- gungs- integration
Jahresbeschäftigungs- einkommen¹ 2005					
0,-	9.510	0	0	4.970	4.540
bis 5.000,-	9.320	40	740	7.770	770
5.001,- bis 10.000,-	4.190	90	560	3.350	200
10.001,- bis 15.000,-	2.650	70	460	1.970	160
15.001,- bis 20.000,-	1.620	50	350	1.100	120
Mehr als 20.000,-	1.700	70	500	990	140
Jahresbeschäftigungs- einkommen¹ 2011					
0,-	12.780	240	1.770	6.750	4.030
bis 5.000,-	8.870	70	470	7.330	1.000
5.001,- bis 10.000,-	4.080	10	190	3.450	430
10.001,- bis 15.000,-	1.900	0	90	1.610	210
15.001,- bis 20.000,-	860	0	50	680	130
Mehr als 20.000,-	500	0	30	350	130
Veränderung des Jahresbeschäftigungs- einkommens 2005/2011					
Zuwachs	9.190	10	100	7.500	1.580
Veränderung +/-5%	6.140	0	20	2.660	3.460
-6% bis -25%	830	0	80	690	60
-26% bis -50%	1.270	0	130	1.080	60
-51% bis -75%	1.730	10	170	1.490	70
-76% bis -100%	9.830	300	2.110	6.730	700
Gesamt	28 000	210	2 600	20 150	5 020

Anmerkungen:
Ausgewiesene Summen können aufgrund von Rundungen von den rechnerischen Summen abweichen.

¹ Einkommen aus Standardbeschäftigung sonstiger unselbständiger und selbständiger Beschäftigung (inklusive Sonderzahlungen, ohne Transferleistungen).

Rohdaten:
Arbeitsmarktservice Österreich,
Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger.

Datenbasis:
Synthesis-Erwerb.

Tabelle 7

Einkommensentwicklung 2005–2011 (Spaltenprozent): die vier Verlaufsmuster

	Alle	Typ 1: stetiger Abstieg	Typ 2: einmaliger Abstieg ohne Erholung	Typ 3: schwanken- der Verlauf	Typ 4: stabil niedrige Beschäfti- gungs- integration
Jahresbeschäftigungs- einkommen¹ 2005					
0,-	32,8%	0,0%	0,0%	24,7%	76,6%
bis 5.000,-	32,1%	13,4%	28,3%	38,6%	13,0%
5.001,- bis 10.000,-	14,5%	27,5%	21,4%	16,6%	3,4%
10.001,- bis 15.000,-	9,1%	21,4%	17,5%	9,8%	2,8%
15.001,- bis 20.000,-	5,6%	16,9%	13,6%	5,4%	1,9%
Mehr als 20.000,-	5,9%	20,8%	19,2%	4,9%	2,4%
Jahresbeschäftigungs- einkommen¹ 2011					
0,-	44,1%	75,4%	68,0%	33,5%	67,9%
bis 5.000,-	30,6%	22,7%	18,0%	36,4%	16,9%
5.001,- bis 10.000,-	14,1%	1,9%	7,4%	17,1%	7,3%
10.001,- bis 15.000,-	6,6%	0,0%	3,5%	8,0%	3,5%
15.001,- bis 20.000,-	3,0%	0,0%	2,0%	3,4%	2,2%
Mehr als 20.000,-	1,7%	0,0%	1,1%	1,7%	2,2%
Veränderung des Jahresbeschäftigungs- einkommens 2005/2011					
Zuwachs	31,7%	1,6%	3,9%	37,2%	26,7%
Veränderung +/-5%	21,2%	0,3%	0,7%	13,2%	58,4%
-6% bis -25%	2,9%	0,0%	3,0%	3,4%	1,0%
-26% bis -50%	4,4%	1,3%	5,0%	5,4%	1,0%
-51% bis -75%	6,0%	2,2%	6,4%	7,4%	1,1%
-76% bis -100%	33,9%	94,6%	81,0%	33,4%	11,7%
Gesamt	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%
n	28 000	210	2 600	20 150	5 020

¹ Einkommen aus Standardbeschäftigung sonstiger unselbstständiger und selbstständiger Beschäftigung (inklusive Sonderzahlungen, ohne Transferleistungen).

Rohdaten: Arbeitsmarktservice Österreich, Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger.

Datenbasis: Synthesis-Erwerb.

Tabelle 8

Einkommensentwicklung 2005–2011 (Zeilenprozent): die vier Verlaufsmuster

	Alle	Typ 1: stetiger Abstieg	Typ 2: einmaliger Abstieg ohne Erholung	Typ 3: schwanken- der Verlauf	Typ 4: stabil niedrige Beschäfti- gungs- integration
Jahresbeschäftigungs- einkommen¹ 2005					
0,-	100,0%	0,0%	0,0%	52,3%	47,7%
bis 5.000,-	100,0%	0,5%	7,9%	83,4%	8,2%
5.001,- bis 10.000,-	100,0%	2,1%	13,3%	79,9%	4,7%
10.001,- bis 15.000,-	100,0%	2,5%	17,2%	74,2%	6,2%
15.001,- bis 20.000,-	100,0%	3,3%	21,8%	67,8%	7,1%
Mehr als 20.000,-	100,0%	3,8%	29,5%	58,5%	8,2%
Jahresbeschäftigungs- einkommen¹ 2011					
0,-	100,0%	1,8%	13,8%	52,8%	31,5%
bis 5.000,-	100,0%	0,8%	5,3%	82,6%	11,3%
5.001,- bis 10.000,-	100,0%	0,1%	4,7%	84,6%	10,5%
10.001,- bis 15.000,-	100,0%	0,0%	4,8%	84,3%	10,8%
15.001,- bis 20.000,-	100,0%	0,0%	6,2%	78,5%	15,3%
Mehr als 20.000,-	100,0%	0,0%	5,6%	68,7%	25,8%
Veränderung des Jahresbeschäftigungs- einkommens 2005/2011					
Zuwachs	100,0%	0,1%	1,1%	81,6%	17,2%
Veränderung +/-5%	100,0%	0,0%	0,3%	43,3%	56,4%
-6% bis -25%	100,0%	0,0%	9,3%	83,2%	7,5%
-26% bis -50%	100,0%	0,3%	10,1%	84,9%	4,6%
-51% bis -75%	100,0%	0,4%	9,7%	86,2%	3,8%
-76% bis -100%	100,0%	3,0%	21,5%	68,5%	7,1%
Gesamt	100,0%	1,1%	9,0%	69,5%	20,4%

¹ Einkommen aus Standardbeschäftigung sonstiger unselbstständiger und selbstständiger Beschäftigung (inklusive Sonderzahlungen, ohne Transferleistungen).

Rohdaten: Arbeitsmarktservice Österreich, Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger.

Datenbasis: Synthesis-Erwerb.

3.4

Verteilung der verschiedenen Personengruppen

»Schwankender Verlauf«

Der Kreis an Personen, deren Erwerbsentwicklung zwischen 2005 und 2011 einen schwankenden Verlauf aufweist, setzt sich zusammen:

- leicht überwiegend aus Männern (53,6%),
- vor allem aus den Altersgruppen »25 bis 44 Jahre« (61,5%) und »45 bis 54 Jahre« (21,3%),
- zur Hälfte (50,3%) aus in Wien Wohnhaften; 13,0% leben in der Steiermark; 8,7% leben in Niederösterreich,
- weit überwiegend aus Personen mit österreichischer Staatsbürgerschaft (80,7%); zu 15,4% aus Drittstaatsangehörigen.

»Stabil niedrige Beschäftigungs- integration«

Der Kreis der Personen mit stabil niedriger Beschäftigungsintegration setzt sich zusammen:

- etwa zur Hälfte aus Frauen (50,4%) und Männern (49,6%),
- aus Personen der Altersgruppe 45+ (48,8%),
- zu 46,8% aus in Wien wohnenden Personen; 16,4% leben in der Steiermark, 10,3% in Niederösterreich,
- nahezu überwiegend aus Personen mit österreichischer Staatsbürgerschaft (90,3%); zu 7,5% aus Drittstaatsangehörigen.

»Einmaliger Abstieg ohne Erholung«

Der Kreis der Personen, die mit einem »einmaligen Abstieg ohne Erholung« konfrontiert sind, setzt sich zusammen:

- überwiegend aus Männern (52,4%),
- zu etwas weniger als zur Hälfte (47,3%) aus Personen der Altersgruppe 45+,
- zu rund der Hälfte (51,5%) aus in Wien wohnenden Personen; 13,0% leben in der Steiermark, 9,6% in Niederösterreich,
- zu 79,9% aus Personen mit österreichischer Staatsbürgerschaft; zu 16,3% aus Drittstaatsangehörigen.

Tabelle 9

Wie verteilen sich die Personen (absolut/2011) auf die vier Verlaufstypen?

	Alle	Typ 1: stetiger Abstieg	Typ 2: einmaliger Abstieg ohne Erholung	Typ 3: schwankender Verlauf	Typ 4: stabil niedrige Beschäftigungs- integration
Geschlecht					
Frauen	13.670	110	1.240	9.340	2.980
Männer	15.320	200	1.370	10.810	2.940
Altersgruppe					
Bis 24 Jahre	2.740	60	170	2.400	120
25 bis 44 Jahre	16.680	160	1.210	12.390	2.920
45 bis 54 Jahre	7.050	60	820	4.290	1.870
55 Jahre und älter	2.530	40	410	1.070	1.020
Bundesland					
Burgenland	730	10	60	450	220
Kärnten	1.110	10	70	720	300
Niederösterreich	2.640	20	250	1.760	610
Oberösterreich	1.140	10	110	800	220
Salzburg	2.270	30	190	1.700	360
Steiermark	3.970	30	340	2.630	970
Tirol	1.670	30	150	1.230	260
Vorarlberg	1.070	20	100	740	210
Wien	14.390	150	1.340	10.130	2.770
Staatsbürgerschaft					
Österreich	23.950	260	2.080	16.270	5.350
Deutschland	310	0	30	240	40
EU ohne Deutschland	730	10	70	550	90
Nicht-EU	4.000	50	420	3.090	440
Gesamt	28 990	210	2 600	20 150	5 930

Anmerkung:

Ausgewiesene Summen können aufgrund von Rundungen von den rechnerischen Summen abweichen.

Rohdaten:

Arbeitsmarktservice Österreich, Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger.

Datenbasis:

Synthesis-Erwerb.

Tabelle 10

Wie verteilen sich die Personen (Spaltenprozent/2011) auf die vier Verlaufstypen?

	Alle	Typ 1: stetiger Abstieg	Typ 2: einmaliger Abstieg ohne Erholung	Typ 3: schwan- kender Verlauf	Typ 4: stabil niedrige Beschäfti- gungs- integration
Geschlecht					
Frauen	47,2%	34,8%	47,6%	46,4%	50,4%
Männer	52,8%	65,2%	52,4%	53,6%	49,6%
Altersgruppe					
Bis 24 Jahre	9,4%	17,6%	6,3%	11,9%	2,0%
25 bis 44 Jahre	57,5%	51,1%	46,4%	61,5%	49,2%
45 bis 54 Jahre	24,3%	19,8%	31,7%	21,3%	31,6%
55 Jahre und älter	8,7%	11,5%	15,6%	5,3%	17,2%
Bundesland					
Burgenland	2,5%	2,6%	2,3%	2,2%	3,6%
Kärnten	3,8%	4,5%	2,8%	3,6%	5,1%
Niederösterreich	9,1%	6,1%	9,6%	8,7%	10,3%
Oberösterreich	3,9%	3,2%	4,2%	4,0%	3,8%
Salzburg	7,8%	10,2%	7,1%	8,4%	6,0%
Steiermark	13,7%	10,5%	13,0%	13,0%	16,4%
Tirol	5,8%	8,0%	5,8%	6,1%	4,5%
Vorarlberg	3,7%	5,8%	3,8%	3,7%	3,5%
Wien	49,6%	49,2%	51,5%	50,3%	46,8%
Staatsbürgerschaft					
Österreich	82,6%	81,5%	79,9%	80,7%	90,3%
Deutschland	1,1%	1,0%	1,1%	1,2%	0,6%
EU ohne Deutschland	2,5%	3,2%	2,7%	2,7%	1,6%
Nicht-EU	13,8%	14,4%	16,3%	15,4%	7,5%
Gesamt	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%
n	22 000	210	2 600	20 150	5 020

Rohdaten:
Arbeitsmarktservice
Österreich,
Hauptverband
der österreichischen
Sozialversicherungsträger.

Datenbasis:
Synthesis-Erwerb.

Tabelle 11

Wie verteilen sich die Personen (Zeilenprozent/2011) auf die vier Verlaufstypen?

	Alle	Typ 1: stetiger Abstieg	Typ 2: einmaliger Abstieg ohne Erholung	Typ 3: schwan- kender Verlauf	Typ 4: stabil niedrige Beschäfti- gungs- integration
Geschlecht					
Frauen	100,0%	0,8%	9,1%	68,3%	21,8%
Männer	100,0%	1,3%	8,9%	70,6%	19,2%
Altersgruppe					
Bis 24 Jahre	100,0%	2,0%	6,0%	87,6%	4,3%
25 bis 44 Jahre	100,0%	1,0%	7,3%	74,3%	17,5%
45 bis 54 Jahre	100,0%	0,9%	11,7%	60,9%	26,6%
55 Jahre und älter	100,0%	1,4%	16,0%	42,4%	40,2%
Bundesland					
Burgenland	100,0%	1,1%	8,1%	61,3%	29,5%
Kärnten	100,0%	1,3%	6,6%	65,0%	27,2%
Niederösterreich	100,0%	0,7%	9,4%	66,7%	23,1%
Oberösterreich	100,0%	0,9%	9,6%	69,9%	19,6%
Salzburg	100,0%	1,4%	8,2%	74,8%	15,7%
Steiermark	100,0%	0,8%	8,5%	66,2%	24,5%
Tirol	100,0%	1,5%	9,0%	73,7%	15,8%
Vorarlberg	100,0%	1,7%	9,3%	69,4%	19,6%
Wien	100,0%	1,1%	9,3%	70,3%	19,3%
Staatsbürgerschaft					
Österreich	100,0%	1,1%	8,7%	67,9%	22,3%
Deutschland	100,0%	1,0%	9,4%	77,3%	12,3%
EU ohne Deutschland	100,0%	1,4%	9,8%	75,9%	12,9%
Nicht-EU	100,0%	1,1%	10,6%	77,2%	11,1%
Gesamt	100,0%	1,1%	9,0%	69,5%	20,4%

Rohdaten:
Arbeitsmarktservice
Österreich,
Hauptverband
der österreichischen
Sozialversicherungsträger.

Datenbasis:
Synthesis-Erwerb.

4

Betreuung durch das Arbeitsmarktservice

Vormerkung als arbeitslos (AL)	Schon vor der Einführung der Bedarfsorientierten Mindestsicherung waren alle in die Analyse einbezogenen Personen mit dem AMS in Kontakt. Im Jahresdurchschnitt (der Periode 2005 bis 2011) waren die Betroffenen nicht ganz zur Hälfte (46,5%) weniger als drei Monate vorgemerkt, zu mehr als einem Drittel (36,2%) zwischen 3 und 6 Monaten, zu 17,3% mehr als 6 Monate (jeweils AL-Code).
Ohne jegliche Teilnahme an Schulungsaktivitäten	Nahezu ein Drittel (32,7%) der Betroffenen war in den gesamten 7 Jahren keinen einzigen Tag in eine Schulung eingebunden. Rund jede siebente Person (13,5%) befand sich dagegen im Zeitraum 2005 bis 2011 zumindest 270 Tage in Schulung.
AL: geringe Differenzierung nach den Typen des Erwerbsverlaufes	In jeder der drei häufigsten Erwerbsverläufe (»schwankender Verlauf«, »stabil niedrige Beschäftigungsintegration« und »einmaliger Abstieg ohne Erholung«) sind zwischen 80% und 90% des Personenkreises im Schnitt bis zu 6 Monate (pro Kalenderjahr) im Zeitraum 2005 bis 2011 als arbeitslos vorgemerkt gewesen; wobei die mit einem »schwankenden Verlauf« oder einer »niedrigen Beschäftigungsintegration« konfrontierten Personen im Schnitt länger als arbeitslos vorgemerkt waren als der Personenkreis »einmaliger Abstieg«.
Ohne Schulungsteilnahme: Anteile unter den drei Personenkreisen ...	Der Personenkreis mit »schwankendem Verlauf« hat die relativ niedrigste Quote (27,0%) an gänzlich fehlender Einbindung in AMS-Schulungsaktivitäten. Unter den Personenkreisen mit »stabil niedriger Beschäftigungsintegration« und »einmaliger Abstieg« liegt diese Quote zwischen 42% und 48%; d. h. nahezu jede zweite Person hat sich nicht in Schulungsaktivitäten einbinden lassen.
... und Anteile der drei Personenkreise	Von den rund 9.490 Personen, die sich an keinem einzigen Tag an AMS-Schulungsaktivitäten im Zeitraum 2005 bis 2011 beteiligt hatten, waren 57,3% mit einem schwankenden Verlauf konfrontiert; rund 30,1% waren stabil gering beschäftigungsintegriert; rund 11,7% hatten einen einmaligen Abstieg ohne Erholung hinnehmen müssen.

Tabelle 12
Der Betreuungsverlauf beim AMS 2005 bis 2011 (absolut)

	Alle	Typ 1: stetiger Abstieg	Typ 2: einmaliger Abstieg ohne Erholung	Typ 3: schwankender Verlauf	Typ 4: stabil niedrige Beschäftigungs- integration
Durchschnittliche Zahl an Arbeitslosentagen¹ pro Jahr 2005–2011					
0	0	0	0	0	0
1 bis 90	13.480	120	1.600	8.430	3.330
91 bis 180	10.500	140	680	8.140	1.540
181 bis 270	4.410	50	290	3.250	820
270+	610	0	50	330	230
Tage in Schulung (2005 bis 2011)					
0	9.490	90	1.110	5.440	2.860
1 bis 90	7.890	110	710	5.640	1.440
91 bis 180	4.920	60	370	3.760	740
181 bis 270	2.780	30	190	2.190	380
270+	3.910	30	230	3.130	520
Gesamt	28.990	310	2.600	20.150	5.930

Anmerkung:
Ausgewiesene Summen
können aufgrund von
Rundungen von den
rechnerischen Summen
abweichen.

¹ Tage in Vormerkung
beim AMS.

Rohdaten:
Arbeitsmarktservice
Österreich,
Hauptverband
der österreichischen
Sozialversicherungsträger.

Datenbasis:
Synthesis-Erwerb.

Tabelle 13

Der Betreuungsverlauf beim AMS 2005 bis 2011 (Spaltenprozent)

	Alle	Typ 1: stetiger Abstieg	Typ 2: einmaliger Abstieg ohne Erholung	Typ 3: schwankender Verlauf	Typ 4: stabil niedrige Beschäftigungs- integration
Durchschnittliche Zahl an Arbeitslosentagen¹ pro Jahr (2005–2011)					
0	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%
1 bis 90	46,5%	38,7%	61,3%	41,9%	56,2%
91 bis 180	36,2%	46,0%	25,9%	40,4%	26,1%
181 bis 270	15,2%	14,7%	11,1%	16,1%	13,8%
270+	2,1%	0,6%	1,7%	1,6%	3,9%
Tage in Schulung (2005 bis 2011)					
0	32,7%	28,1%	42,5%	27,0%	48,2%
1 bis 90	27,2%	35,1%	27,2%	28,0%	24,2%
91 bis 180	17,0%	18,5%	14,3%	18,6%	12,5%
181 bis 270	9,6%	8,9%	7,2%	10,9%	6,4%
270+	13,5%	9,3%	8,8%	15,5%	8,7%
Gesamt	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%
n	28.990	310	2.600	20.150	5.930

¹ Tage in Vormerkung
beim AMS.

Rohdaten:
Arbeitsmarktservice
Österreich,
Hauptverband
der österreichischen
Sozialversicherungsträger.

Datenbasis:
Synthesis-Erwerb.

Tabelle 14

Der Betreuungsverlauf beim AMS 2005 bis 2011 (Zeilenprozent)

	Alle	Typ 1: stetiger Abstieg	Typ 2: einmaliger Abstieg ohne Erholung	Typ 3: schwankender Verlauf	Typ 4: stabil niedrige Beschäftigungs- integration
Durchschnittliche Zahl an Arbeitslosentagen pro Jahr (2005–2011)					
0	–	–	–	–	–
1 bis 90	100,0%	0,9%	11,8%	62,6%	24,7%
91 bis 180	100,0%	1,4%	6,4%	77,5%	14,7%
181 bis 270	100,0%	1,0%	6,5%	73,8%	18,6%
270+	100,0%	0,3%	7,4%	53,9%	38,4%
Tage in Schulung (2005 bis 2011)					
0	100,0%	0,9%	11,7%	57,3%	30,1%
1 bis 90	100,0%	1,4%	9,0%	71,4%	18,2%
91 bis 180	100,0%	1,2%	7,5%	76,3%	15,0%
181 bis 270	100,0%	1,0%	6,8%	78,7%	13,6%
270+	100,0%	0,7%	5,9%	80,2%	13,2%
Gesamt	100,0%	1,1%	9,0%	69,5%	20,4%

¹ Tage in Vormerkung
beim AMS.

Rohdaten:
Arbeitsmarktservice
Österreich,
Hauptverband
der österreichischen
Sozialversicherungsträger.

Datenbasis:
Synthesis-Erwerb.

5

Welche Rolle spielt der Ausstieg aus dem Arbeitsmarktgeschehen?

Temporärer Ausstieg häufig	Für viele in die Analyse einbezogenen Personen ist der temporäre Ausstieg aus dem Arbeitsmarktgeschehen ein vertrauter Umstand. So hatten schon im Jahr 2005 rund drei Viertel (75,2%) der Betroffenen eine zumindest kurze Ausstiegsepisode (weder beschäftigt noch arbeitslos gemeldet noch in Schulung). Im Jahr 2011 waren es bereits 91,9%.
Mehr als 6 Monate pro Jahr: ein Drittel	Die mittlere Zahl an »Ausstiegstagen« pro Jahr (im Zeitraum 2005–2011) ist beachtlich; mehr als zwei Drittel des Personenkreises war pro Jahr bis zu 6 Monate ausgestiegen; nicht ganz ein Drittel mehr als 6 Monate.
2011 im Vergleich zu 2005: Bei mehr als der Hälfte der Personen geht die Zahl der erwerbsfernen Tage zurück, ...	Ein Vergleich des Ausstiegsausmaßes im Jahr 2005 mit jenem des Jahres 2011 zeigt für gut die Hälfte (52,1%) der Betroffenen einen Rückgang der Ausstiegstage pro Jahr an; dies ist möglicherweise bereits einer der beabsichtigten Effekte der neuen durch die Bedarfsorientierte Mindestsicherung geschaffenen Rahmenbedingungen.
... rund 35% haben eine Zunahme an Ausstiegstagen zu verzeichnen	Allerdings ist bei mehr als einem Drittel (35,3%) des Personenkreises eine Zunahme der Ausstiegstage um mehr als 75% zwischen 2005 und 2011 zu verzeichnen gewesen.
Zunahme um mehr als 75%	Eine starke Zunahme an Ausstiegstagen (mehr als 75% zwischen 2005 und 2011) ist insbesondere bei dem Personenkreis »einmaliger Ausstieg ohne Erholung« zu verzeichnen; rund 72,7% der Betroffenen reagierten auf diese Umstände mit einem Ausstieg aus dem Arbeitsmarkt. Die analogen Anteile liegen bei den Personenkreisen »schwankender Verlauf« (34,3%) und »stabil niedrige Beschäftigungsintegration« (19,2%) deutlich niedriger. Allerdings sind in der letzteren Gruppe (»stabil niedrig«) im Jahr 2005 bereits mehr als die Hälfte (54,7%) mehr als 9 Monate aus dem Arbeitsmarktgeschehen ausgestiegen gewesen.
Rückgang	Den höchsten Anteil an Personen mit einem Rückgang an Ausstiegstagen zwischen 2005 und 2011 verzeichnete der Personenkreis »stabile niedrige Beschäftigungsintegration« (65,7%), gefolgt von Personen mit »schwankendem Erwerbsverlauf« (53,6%) und »einmaligem Abstieg ohne Erholung« (15,3%).

Tabelle 15

Aus dem österreichischen Arbeitsmarktgeschehen ausgestiegen, 2005 bis 2011 (absolut)

	Alle	Typ 1: stetiger Abstieg	Typ 2: einmaliger Abstieg ohne Erholung	Typ 3: schwanken- der Verlauf	Typ 4: stabil niedrige Beschäfti- gungs- integration
Tage in Erwerbslosigkeit¹ 2005					
0	7.180	210	1.530	4.660	780
1 bis 90	5.480	80	490	4.350	570
91 bis 180	3.520	20	210	2.720	570
181 bis 270	3.750	0	170	2.810	770
270+	9.060	0	210	5.610	3.240
Tage in Erwerbslosigkeit¹ 2011					
0	2.340	10	140	1.750	430
1 bis 90	11.960	70	810	9.500	1.580
91 bis 180	6.590	90	620	4.580	1.300
181 bis 270	4.550	70	550	2.640	1.290
270+	3.550	70	480	1.680	1.320
Durchschnittliche Zahl an Erwerbslosigkeitstagen pro Jahr 2005 bis 2011					
0	120	0	40	30	50
1 bis 90	11.040	170	1.210	8.810	860
91 bis 180	8.750	110	630	6.900	1.120
181 bis 270	5.490	40	470	3.370	1.620
270+	3.590	0	260	1.050	2.280
Veränderung 2005/2011					
Mehr als 75%	10.230	280	1.890	6.920	1.140
51% bis 75%	510	0	50	350	110
26% bis 50%	700	0	60	490	160
5% bis +25%	870	0	60	590	220
+/-5%	1.580	10	150	1.010	410
Verringerung	15.100	20	400	10.790	3.890
Gesamt	29.000	210	2.600	20.150	5.020

Anmerkung: Ausgewiesene Summen können aufgrund von Rundungen von den rechnerischen

Summen abweichen.
¹ Weder unselbstständige oder selbstständige Beschäftigung noch Arbeitslosigkeit.

Rohdaten:
Arbeitsmarktservice
Österreich, Hauptverband

der österreichischen
Sozialversicherungsträger.
Datenbasis:
Synthesis-Erwerb.

Tabelle 16

Aus dem österreichischen Arbeitsmarktgeschehen ausgestiegen, 2005 bis 2011 (Spaltenprozent)

	Alle	Typ 1: stetiger Abstieg	Typ 2: einmaliger Abstieg ohne Erholung	Typ 3: schwanken- der Verlauf	Typ 4: stabil niedrige Beschäfti- gungs- integration
Tage in Erwerbslosigkeit¹ 2005					
0	24,8%	67,7%	58,9%	23,1%	13,1%
1 bis 90	18,9%	24,6%	18,7%	21,6%	9,6%
91 bis 180	12,2%	5,8%	8,2%	13,5%	9,6%
181 bis 270	12,9%	1,3%	6,4%	14,0%	13,0%
270+	31,2%	0,6%	7,9%	27,8%	54,7%
Tage in Erwerbslosigkeit¹ 2011					
0	8,1%	3,2%	5,5%	8,7%	7,3%
1 bis 90	41,3%	23,0%	31,0%	47,1%	26,7%
91 bis 180	22,7%	30,0%	23,9%	22,7%	21,9%
181 bis 270	15,7%	23,0%	21,1%	13,1%	21,8%
270+	12,2%	20,8%	18,5%	8,3%	22,3%
Durchschnittliche Zahl an Erwerbslosigkeitstagen pro Jahr 2005 bis 2011					
0	0,4%	0,0%	1,5%	0,1%	0,9%
1 bis 90	38,1%	52,7%	46,6%	43,7%	14,5%
91 bis 180	30,2%	34,5%	24,2%	34,2%	18,8%
181 bis 270	18,9%	11,5%	17,9%	16,7%	27,3%
270+	12,4%	1,3%	9,9%	5,2%	38,5%
Veränderung 2005/2011					
Mehr als 75%	35,3%	89,1%	72,7%	34,3%	19,2%
51% bis 75%	1,8%	1,0%	1,7%	1,7%	1,9%
26% bis 50%	2,4%	0,0%	2,2%	2,4%	2,6%
5% bis +25%	3,0%	1,0%	2,3%	2,9%	3,6%
+/-5%	5,5%	3,5%	5,7%	5,0%	6,9%
Verringerung	52,1%	5,4%	15,3%	53,6%	65,7%
Gesamt	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%
n	28 000	210	2 400	20 150	5 020

¹ Weder unselbstständige oder selbstständige Beschäftigung

noch Arbeitslosigkeit.
Rohdaten:
Arbeitsmarktservice

Österreich, Hauptverband
der österreichischen
Sozialversicherungsträger.

Datenbasis:
Synthesis-Erwerb.

Tabelle 17

Aus dem österreichischen Arbeitsmarktgeschehen ausgestiegen, 2005 bis 2011 (Zeilenprozent)

	Alle	Typ 1: stetiger Abstieg	Typ 2: einmaliger Abstieg ohne Erholung	Typ 3: schwanken- der Verlauf	Typ 4: stabil niedrige Beschäfti- gungs- integration
Tage in Erwerbslosigkeit¹ 2005					
0	100,0%	3,0%	21,3%	64,9%	10,8%
1 bis 90	100,0%	1,4%	8,9%	79,4%	10,4%
91 bis 180	100,0%	0,5%	6,0%	77,3%	16,1%
181 bis 270	100,0%	0,1%	4,4%	74,9%	20,5%
270+	100,0%	0,0%	2,3%	61,9%	35,8%
Tage in Erwerbslosigkeit¹ 2011					
0	100,0%	0,4%	6,1%	75,0%	18,5%
1 bis 90	100,0%	0,6%	6,8%	79,4%	13,2%
91 bis 180	100,0%	1,4%	9,4%	69,4%	19,7%
181 bis 270	100,0%	1,6%	12,1%	58,0%	28,4%
270+	100,0%	1,8%	13,6%	47,3%	37,3%
Durchschnittliche Zahl an Erwerbslosigkeitstagen pro Jahr 2005 bis 2011					
0	100,0%	0,0%	31,4%	24,8%	43,8%
1 bis 90	100,0%	1,5%	11,0%	79,7%	7,8%
91 bis 180	100,0%	1,2%	7,2%	78,8%	12,7%
181 bis 270	100,0%	0,7%	8,5%	61,4%	29,5%
270+	100,0%	0,1%	7,2%	29,2%	63,5%
Veränderung 2005/2011					
Mehr als 75%	100,0%	2,7%	18,5%	67,6%	11,1%
51% bis 75%	100,0%	0,6%	8,8%	68,4%	22,2%
26% bis 50%	100,0%	0,0%	8,1%	69,7%	22,2%
5% bis +25%	100,0%	0,3%	7,1%	67,6%	25,0%
+/-5%	100,0%	0,7%	9,4%	64,0%	25,9%
Verringerung	100,0%	0,1%	2,6%	71,5%	25,8%
Gesamt	100,0%	1,1%	9,0%	69,5%	20,4%

¹ Weder unselbstständige oder selbstständige Beschäftigung

noch Arbeitslosigkeit.
Rohdaten:
Arbeitsmarktservice

Österreich, Hauptverband
der österreichischen
Sozialversicherungsträger.

Datenbasis:
Synthesis-Erwerb.

6 Schlussfolgerungen

Soziale Inklusion durch Beschäftigungsintegration	Die österreichische Sozialpolitik sieht in der Beschäftigungsintegration eine der zentralen Handlungsfelder zur Sicherung der sozialen Inklusion von Frauen und Männern im erwerbsfähigen Alter. Das kommt auch in den mit der Einführung der Bedarfsorientierten Mindestsicherung verbundenen Regelungen zum Ausdruck. Durch sie sind die erwerbsfähigen Beziehenden von BMS-Leistungen angehalten, ihre Arbeitskraft dem Arbeitsmarkt zur Verfügung zu stellen, gegebenenfalls sich auch an Maßnahmen aktiv zu beteiligen, die geeignet scheinen, ihre Beschäftigungsfähigkeit zu erhöhen oder überhaupt erst wiederherzustellen.
Neue Regelungen erhöhen den Durchschnittsbestand der vom AMS zu betreuenden Personen	Damit wird das Arbeitsmarktservice (noch ausgeprägter als in der bisherigen Sozialhilfepraxis) zu einem zentralen Ansprechpartner für die Jugendlichen, Frauen und Männer, die BMS-Leistungen beanspruchen. Diese Stärkung seiner Rolle hat für das AMS den Stand an vorgemerkten Arbeitslosen und Schulungsteilnehmern/Schulungsteilnehmerinnen ansteigen lassen. Als Untergrenze dieses »BMS-Effektes« kann ein Registerbestand von zusätzlich 3.360 Personen gelten; als Obergrenze rund 7.000 Personen. Nach der Einschätzung von Synthesis Forschung liegt der tatsächliche Wert eher nahe bei der Obergrenze.
BMS-Bezug: der vorangegangene Erwerbsverlauf	Diese Einschätzung wird durch die Mikroanalyse des Erwerbsverhaltens von 28.990 Personen gestützt, die im Jahr 2011 eine BMS-Leistung beanspruchten und beim AMS vorgemerkt (AL, SC) waren.
Nutzung des Beschäftigungspotenzials	Die diesem Personenkreis zugehörigen Frauen und Männer waren in den vorangegangenen Jahren (seit 2005) zum größten Teil durchaus in der Lage, immer wieder eine Beschäftigung aufzunehmen; allerdings stand in einem gegebenen Jahr rund die Hälfte von ihnen keinen einzigen Tag in einer voll versicherungspflichtigen Beschäftigung.
Fehlender Kontakt mit dem AMS	In diesen beschäftigungslosen Jahren standen die betreffenden Frauen und Männer allerdings nicht notwendigerweise kontinuierlich mit dem AMS in Kontakt. Nicht ganz die Hälfte (46,5%) des Personenkreises war jahresdurchschnittlich höchstens 3 Monate beim AMS als arbeitslos vorgemerkt.

Geringe Beteiligung an AMS Schulungen	Auch die aktive Beteiligung an der Wiederherstellung oder Verbesserung der Beschäftigungsfähigkeit ist nicht selbstverständlich; rund ein Drittel (32,7%) der Betroffenen nahm in der 7-Jahres-Periode an keinem einzigen Tag an einer AMS-Schulung teil.
Häufig (temporärer) Ausstieg aus dem Arbeitsmarktgeschehen	Die große Mehrheit des Betroffenenkreises steigt nahezu jedes Jahr temporär aus dem Arbeitsmarktgeschehen aus; die Betroffenen nehmen auch in beschäftigungslosen Zeiten keinen dokumentierten Kontakt mit dem AMS (AL, SC) auf. So sind 2005 rund drei Viertel (75,2%) der in die Analyse einbezogenen Frauen und Männer zumindest temporär aus dem Arbeitsmarkt ausgestiegen.
Verringerung der Zahl der »Ausstiegstage« ...	Ein solcher wiederkehrender Ausstieg aus dem Arbeitsmarkt erhöht das Risiko einer sozialen Exklusion aufgrund abnehmender Beschäftigungsfähigkeit. Die Verringerung der Zahl solcher »Ausstiegstage« ist eines der Ziele der neuen BMS-Regelungen.
... als realistisches Inklusionsziel	Dies ist bei ausreichender Betreuungskapazität keineswegs ein chancenloses Unterfangen; so hatten schon 52,1% des Personenkreises im Jahr 2011 die Zahl der »Ausstiegstage« gegenüber 2005 verringert.
Erhöhung der Beteiligung an Qualifikationsmaßnahmen	Auch die bisher geringe Beteiligung an Schulungsaktivitäten kann nicht als einfach gegeben gelten. Ermutigung, Anreize und Betreuung lassen erwarten, dass die betroffenen Jugendlichen, Frauen und Männer sich ihrer bisher unzureichend ausgeschöpften Potenziale bewusst werden, und sie für eine stärkere Beschäftigungsintegration nutzen.

Anhang

Begriffserläuterungen	47
Verzeichnis der Grafiken	48
Verzeichnis der Tabellen	49

**Begriffs-
erläuterungen**

Bedarfsorientierte Mindestsicherung

Die Bedarfsorientierte Mindestsicherung ist eine Sozialleistung.

Die Bedarfsorientierte Mindestsicherung ist für Personen vorgesehen, die über keine angemessenen finanziellen Mittel verfügen, um ihren Lebensunterhalt bzw. den ihrer Angehörigen ausreichend decken zu können. Die Entscheidung, ob eine Bedarfsorientierte Mindestsicherung gewährt wird, trifft die jeweilige Bezirksverwaltungsbehörde (z.B. Bezirkshauptmannschaft, Magistrat). Diese nimmt auch die Auszahlung vor.

Wer eine Bedarfsorientierte Mindestsicherung bezieht und arbeitsfähig ist, muss auch zur Aufnahme einer Arbeit bereit sein. Hier gelten die Zumutbarkeitsbestimmungen wie bei Beziehenden von Arbeitslosengeld und Notstandshilfe, d.h. wird im Zuge einer Arbeitsvermittlung eine zumutbare Arbeit nicht angenommen, kann die Bedarfsorientierte Mindestsicherung von der gewährenden Stelle bis zur Hälfte gestrichen werden.

Personen, die Bedarfsorientierte Mindestsicherung beziehen und arbeitsfähig sind, werden beim Arbeitsmarktservice zur Arbeitsuche vorgemerkt.

Jahresbeschäftigungseinkommen

Bruttojahreseinkommen aus unselbstständiger und selbstständiger Beschäftigung (inklusive allfälliger Sonderzahlungen, ohne Transferleistungen).

Standardbeschäftigung

Eine Standardbeschäftigung ist eine voll versicherungspflichtige unselbstständige Beschäftigung (inklusive Zivildienst). Nicht eingeschlossen sind geringfügige Beschäftigungen und freie Dienstverträge sowie bloß versicherungsrechtlich aufrechte Beschäftigungsverhältnisse, für die kein beitragspflichtiges Beschäftigungseinkommen bezogen wird.

**Verzeichnis
der Grafiken**

Grafik 1	BMS-Richtlinieneffekt: Varianten des BMS-Richtlinieneffekts	15
Grafik 2	In die Verlaufsanalyse einbezogener Personenkreis	21
Grafik 3	Idealtypische Darstellung der vier Erwerbsverläufe	22
Grafik 4	Wege in den BMS-Bezug	23

**Verzeichnis
der Tabellen**

Tabelle 1	Soziodemografische Zusammensetzung des zusätzlich vorgemerkten BMS-beziehenden Personenkreises 2011	17
Tabelle 2	Zusätzlich vorgemerkte BMS-beziehende Personen: Verteilung nach Bundesländern 2011	18
Tabelle 3	Beschäftigungstage (absolut): vier Grundmuster des Erwerbsverlaufes 2005–2011	26
Tabelle 4	Beschäftigungstage (Spaltenprozent): vier Grundmuster des Erwerbsverlaufes 2005–2011	27
Tabelle 5	Beschäftigungstage (Zeilenprozent): vier Grundmuster des Erwerbsverlaufes 2005–2011	28
Tabelle 6	Einkommensentwicklung 2005–2011 (absolut): die vier Verlaufsmuster	29
Tabelle 7	Einkommensentwicklung 2005–2011 (Spaltenprozent): die vier Verlaufsmuster	30
Tabelle 8	Einkommensentwicklung 2005–2011 (Zeilenprozent): die vier Verlaufsmuster	31
Tabelle 9	Wie verteilen sich die Personen (absolut/2011) auf die vier Verlaufstypen?	33

Tabelle 10	Wie verteilen sich die Personen (Spaltenprozent/2011) auf die vier Verlaufstypen?	34
Tabelle 11	Wie verteilen sich die Personen (Zeilenprozent/2011) auf die vier Verlaufstypen?	35
Tabelle 12	Der Betreuungsverlauf beim AMS 2005 bis 2011 (absolut)	37
Tabelle 13	Der Betreuungsverlauf beim AMS 2005 bis 2011 (Spaltenprozent)	38
Tabelle 14	Der Betreuungsverlauf beim AMS 2005 bis 2011 (Zeilenprozent)	39
Tabelle 15	Aus dem österreichischen Arbeitsmarktgeschehen ausgestiegen, 2005 bis 2011 (absolut)	41
Tabelle 16	Aus dem österreichischen Arbeitsmarktgeschehen ausgestiegen, 2005 bis 2011 (Spaltenprozent)	42
Tabelle 17	Aus dem österreichischen Arbeitsmarktgeschehen ausgestiegen, 2005 bis 2011 (Zeilenprozent)	43